

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen

Der Aufstand in Franken und im Odenwald - Niederwerfung des
Aufstandes in Süddeutschland - mit 2 Kt.-Pl.

Barge, Hermann

Leipzig, [1914]

11. Die Niederlage der fränkischen Bauern bei Sulzdorf und Ingolstadt am
4. Juni

[urn:nbn:de:bsz:31-326230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326230)

gelaufen gelten und ein neuer beginnen¹⁾). Weil nun die Bauern geschlagen waren, wollten sie auch den Schlachtsold haben, d. h. ihr Monatssold sollte als abgelaufen gelten²⁾ und ein neuer angehen. Davon wollten die Fürsten, der Hauptmann und die Kriegsräte nichts wissen. Sie sagten: „Die Schlacht wäre allein durch die Reissigen entschieden, und sie, die Knechte, hätten mit ihrem Haufen in sie nicht eingegriffen. Darum wäre man ihnen nichts schuldig.“ Aber die bündischen Knechte bestanden auf ihrem Verlangen, wollten auch am folgenden Tage nicht weiter ziehen, sondern als, wovon nachher die Rede sein wird, sonst jedermann aufbrach, nach Würzburg zu ziehen, blieben sie in Königshofen liegen.

Was aber weiter folgt, wirst du hernach hören.

Man hat an diesem Tage von den Bauern zu Königshofen erobert 49 Geschütze auf Rädern, 12 Doppelhaken, 39 Haken, 15 Halbhaken und beträchtlich viele Wagen. Die Geschütze und etliche Wagen wurden nach Lauda gebracht, die übrigen Wagen als Beute verteilt. Und es blieben die Fürsten und der Bund am Tage vor Pfingsten [5. Juni] ruhig in Königshofen liegen.

* * *

11. Die Niederlage der fränkischen Bauern bei Sulzdorf und Ingolstadt am 4. Juni.

- a) Schreiben des Georg Truchseß an den Schwäbischen Bund vom 7. Juni.
— Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 9. Bd. (1882), S. 43 und 44.

Lieber Vetter, liebe Herrn und Freunde! Ihr habt aus meinem letzten Schreiben vernommen, wie die Odenwäldischen und Neckartaler Bauern bei Königshofen geschlagen und verjagt worden sind. Danach blieben die beiden Kurfürsten von Trier und von der Pfalz ebenso wie ich den Dritten dieses Monats daselbst still liegen, und am 4., dem Tag darauf, brachen wir mit allem Kriegsvolk auf, in der Absicht, den Unserfrauenberg, der — wie ich Euch des

¹⁾ Original: „das inen alsdan der sold aus= und angehn sollte“.

²⁾ Man vergesse nicht, daß die Schlacht am 3 weiten Juni stattfand.

öfteren geschrieben — von den aufrührerischen Fränkischen und Odenwäldischen Bauern belagert war, zu erretten und die Stadt Würzburg, auch andere Anhänger der Aufrührer zum Gehorsam zu bringen. Währenddessen aber lief unser Fußvolk zusammen, stellte sich in Schlachtordnung auf und wollte nicht weiterziehen, sondern forderte, man solle ihm zuvor den Schlachtsold für den Kampf, von dem ich berichtet habe, etlichen auch, man solle ihnen ihren ausstehenden ordentlichen Sold, mit dem man sie nicht hatte pünktlich bezahlen können¹⁾, bar auszahlen. Daraufhin sagte man ihnen zu, man wolle nach Kräften dafür Sorge tragen, daß sie den Bestimmungen des Artikelbriefes gemäß so bald und so gut als möglich zufriedengestellt würden.

Aber die beiden Kurfürsten und ich sind, dem allen ungeachtet, weitergezogen und auf ungefähr 5000 Bauern, welche der Haufe bei Würzburg abgesondert hatte, damit sie denen bei Königshofen Hilfe brächten, bei Ingolstadt²⁾ gestoßen. Diese flohen, sobald sie die Reisigen gewahr wurden, und ließen 22 Geschütze auf Rädern und ziemlich viel Hafensbüchsen, auch alle ihre Wagen — eine stattliche Anzahl — im Stich. Ihnen eilten die Reisigen nach und erschlugen über 2000 von ihnen. Aber etliche von den Feinden wichen in die Mauern des Schlosses Ingolstadt zurück, das sie zuvor ausgebrannt hatten; man beschloß sie, indem man im Sturme gegen sie vorging, und sie wurden nach zweimaligem hartem Sturme, von den Reisigen und dem Fußvolk unternommen, niedergemacht. Dabei sind durch die Gnade des Allmächtigen sonst nicht viel Verluste unseres Kriegsvolks zu verzeichnen — nur beim ersten und zweiten Sturm auf das Schloß ist durch Werfen und Schießen beträchtlicherer Schaden angerichtet worden.

Darauf haben sich die Bauern, die vor Unserfrauenberg lagen, noch am selben Tage — wie ich glaube, auf die Kunde vom Ausgange dieses Kampfes hin — in die Stadt Würzburg begeben. Wir aber zogen auch am gleichen Tage fort

¹⁾ Original: „deren sie nit vermugt“. Man vgl. damit das Deutsche Wörterbuch 12, 883 angeführte Beispiel: „wenn man nicht mägde vermag“ (= das Geld hat, Mägde zu bezahlen).

²⁾ Dorf, heute im bayrischen Bezirksamt Ochsenfurt.

und schlugen am nächsten unser Lager zu Heidingsfeld auf, und wir hoffen zuversichtlich, die Stadt und die erwähnten Bauern in Kürze gebührend zu bestrafen und zum Gehorsam zu bringen.

Weiterhin: es ist mir von euch ein Schreiben mit dem Datum Donnerstag nach Craudi [= 1. Juni] zugegangen, ungefähr des Inhalts: daß ich es mir in den Stiften Würzburg und Bamberg, auch anderwärts, wo man Bundeshilfe leistete, angelegen sein lassen sollte, die abgefallenen ungehorsamen Bewohner dieser Länder mit einer beträchtlichen Geldstrafe als Ersatz für die dem Bunde erwachsenen Unkosten zu belegen, in der Weise, wie es früher zwischen uns verabredet worden ist. Darauf lasse ich Euch wissen, daß im Namen des gemeinen Bundes Brandmeister ¹⁾ ernannt sind, die bei der Brandschätzung aller abgefallenen Ortschaften die Höhe des zu bezahlenden Geldbetrags festsetzen sollen, damit die Höhe des Steuerertrags den von Euch geäußerten Erwartungen entspricht. Und ich hoffe, daß es von ihnen gewissenhaft und gut ausgerichtet werde. Ich werde auch betreffs der Angelegenheit Nachfrage halten und mein Augenmerk darauf richten. Künftig, nach erfolgter Brandschätzung, werden auch noch Maßnahmen betreffs des Viehs ²⁾ und der Fahrhabe zu treffen sein, die als gemeine Beute zu verteilen sind, damit auch das Kriegsvolk hierzulande in seinen Ansprüchen zufrieden gestellt werde. Das wollte ich Euch freundlicherweise nicht vorenthalten.

Datum im Feldlager bei Heidingsfeld, den 7. Juni anno im XXV.

b) Bericht des Würzburger Stadtschreibers Martin Cronthal. —
Martin Cronthal a. a. O., S. 79.

In Summa sie zogen [Sonnabend] nach Craudi [= 3. Juni] abends und nächtlicherweile, ein Troß junger,

¹⁾ Brandmeister sind „Commissäre des Schwäbischen Bundes, welche 1525 die ‚Brandschätzung‘, d. h. Kontributionierung der niedergeworfenen Bauern zu leiten hatten.“ H. Fischer 1, 1348.

²⁾ Original: „des gespaltten sueß“. Mundartlich für Vieh. Vgl. H. Fischer 2, 1895.

starker Bauernflegel¹⁾ mit wenig Feldgeschütz beim Sander-
tor nach Heidingsfeld hinaus. Unter ihnen bildeten die
Kerntruppe die freien Knechte²⁾. Sie kamen nicht gar
weit, sondern wurden, durch die Wagenburg geschützt, von
dem Rennfähnlein des Bundesheeres angegriffen, wobei
sie, wie es bei ungeübtem Kriegsvolk zu gehen pflegt, ihren
Schutz hinter der Wagenburg suchten. Und ehe die Feinde
noch an sie herangelangten, gerieten sie in Unordnung
und stürzten fliehend aus der Wagenburg heraus. Ein
jeder suchte sich in Sicherheit zu bringen. Als aber das
bündische Rennfähnlein dies gewahr wurde, beschleunigte
es unverzagt seinen Ansturm, und man stach und mordete
alles nieder, wessen man habhaft werden konnte.

Doch über 300 der freien Knechte warfen sich gen
Ingolstadt ins Schloß, und sie wehrten und behaupteten sich
dort so zäh, daß ein Sturm der Bündischen abgeschlagen
wurde. Aber zuletzt eroberten diese das Schloß und machten
alle nieder. In diese Schlacht hat kein Haufen des [bündi-
schen] Fußvolks eingegriffen.

c) Bericht des Lorenz Fries. — Lorenz
Fries a. a. O., S. 321—325.

Hauptleute und Räte zu Würzburg machten sich gemäß
dem von ihnen erlassenen Ausschreiben bereit, ordneten ihre
Mannschaften und zogen am Freitag nach Graudi [2. Juni]
in der Nacht ganz still von Würzburg weg gen Heidingsfeld,
in der Absicht, weiter und dem Bunde entgegenzuziehen.
Als sie aber gen Heidingsfeld kamen, fanden sie daselbst
Hans Bauer von Mergentheim und etliche andere, die aus
der Schlacht, die bei Königshofen geschlagen war, geflohen
waren. Von denen hörten sie, daß ihre Brüder eine Nieder-
lage erlitten hätten. Das erfüllte sie mit nicht geringem
Entsetzen, und sie kehrten am nächsten Tage, dem Sonn-
abend vor Pfingsten [3. Juni], auf einem Umwege wieder
zurück nach Würzburg und erließen abermals ein eiliges

¹⁾ Original: „bauernkleber“, dasselbe wie schwäb. „bauern-
floben“, grober, ungeschlichter Bauer.

²⁾ Es sind die von der Stadt Würzburg besoldeten Landsknechte,
vgl. oben S. 161.

Ausschreiben an die umliegenden Städte und Flecken: sie sollten sich mit allen verfügbaren Kräften eilends aufmachen und gen Heidingsfeld kommen.

Gleichzeitig aber erwogen Bürgermeister und Rat zu Würzburg, wie sie ihrem Herrn, dem Bischof, Botschaft senden, sich wegen der Empörung entschuldigen und um Gnade bitten könnten. Und es wurden dafür auserwählt, auch eilends mit Kredenz und Instruktion abgefertigt: Peter Weir, Georg Schoder, Anshelm Schrautenbach von Carlstadt, Hans Schwan von Volckach und Hans Schol von Iphosen. Sie haben aber den ihnen zuteil gewordenen Auftrag nicht mehr ausgeführt.

Und obwohl man aus mehr als einem Munde vernahm, daß ihre Brüder bei Königshofen von dem Bunde geschlagen wären, so kam doch am selben Tage vor Pfingsten nachmittags einer nach Würzburg geritten, der meldete, es hoch und heilig betauernd, als unumstößlich wahr: „Die Bauern bei Königshofen wären gar nicht geschlagen. Wohl hätten sich etliche Reiter und Kriegsknechte zusammengetan, wären auf sie losgegangen und hätten sie dreimal angegriffen, aber man habe sie jedesmal zurückgetrieben; und jetzt lagerten ihre Brüder, die Bauern, oben auf dem Berge beieinander und erwarteten weiteren Zuzug. Wenn man ihn ihnen leiste, hätte es keine Not und würden die Bündischen gewiß geschlagen und verjagt werden. Darum sollten sie als Brüder handeln und ihnen so bald als möglich Zuzug leisten.“

Darauf ließ der oberste Bauernhauptmann¹⁾ umschlagen und verkünden: „Jedermann solle sich bereit machen, man wolle den Brüdern bei Königshofen zu Hilfe kommen.“

Aber die Bürger und etliche andere wollten nicht mit-

¹⁾ D. i. Jakob Kohl von Eibelsstadt. Vgl. L. Fries, S. 144. Über sein Ende berichtet Fries, S. 328: „Jacob Coll, der bauren obrister hauptman, was auch aus der schlacht, bey Ingelstat beschehen, geflogen und gein Eypelstat komen, da er gefangen genomen und gein Wirzburg gefurt, auch von den burgern daselbst zum Grafenedart [d. i. im Grafenedartturm] in verhaft gelegt und uf donerstag [8. Juni] darnach, als die stat Wirzburg eingenomen, mit anderen vieren uf dem markt enthaupt wart.“

ziehen; da zogen die Geistlichen auch nicht mit¹⁾. Darauf ward den Geistlichen zu Würzburg allenthalben geboten: „daß sie sich mit Waffen versehen und in eigener Person wider den Bund mitziehen sollten. Wer von ihnen das nicht täte, der solle dafür Strafe an Leib und Gut gewärtigen.“

Solches Gebot war den Geistlichen sehr beschwerlich und zuwider. Aber wiewohl sie bei ihren Viertelsmeistern, danach auch beim Bürgermeister und Rat nachdrücklich vorstellig wurden und baten, man möge ihnen — in Anbetracht des Umstandes, daß sie zu Kampf und Krieg nicht geschickt seien — erlassen, in eigener Person mitzuziehen, sie würden dafür auch gern eine Summe Geldes geben, so konnten sie doch nichts erreichen, bis zuletzt ein zum Hauger Stift gehöriger Chorherr, Wolf Nußel, zum obersten Hauptmann Jakob Kohl ging und so viel von ihm erlangte, daß es ihnen, den Geistlichen, nachgelassen wurde, in eigener Person mitzuziehen, doch mit der Klausel, daß sie von den freien Knechten, die dazumal in einer Stärke von 100 Mann zu Würzburg lagen und keinen Sold hatten, 50 besoldeten und an ihrer Statt wider den Bund schickten. Das nahmen die Geistlichen mit besonderem Danke an und besoldeten 50 Knechte, die für sie hinauszogen und alle bei Ingolstadt erschlagen wurden.

So brachen die Bürger und Bauern zu Würzburg am Tage vor Pfingsten [3. Juni] abends²⁾ um 9 Uhr gar heimlich auf; denn es war aufs strengste eingeschärft worden, daß sich jedermann still verhielte, damit sie ungestört abziehen könnten und die Besatzung des Unserfrauenberges von ihrem Abmarsch nichts merkte. Sie kamen gen Heidingsfeld und blieben dort über Nacht. Am Pfingstsonntag [4. Juni] brach früh vor Tagesanbruch der ganze Bauernhaufen auf, sowohl die, welche schon vorher dort gelagert hatten — nämlich die, die tagsüber und während der Nacht auf das erfolgte Ausschreiben hin dorthin gekommen waren —, als auch diejenigen, die von Würzburg ausgezogen waren.

¹⁾ Original: „Aber die burgere und etlich andere wolten nit ziehen, die gaislichen zogen dan auch“. Hinter „auch“ dürfte „nit“ zu ergänzen sein.

²⁾ Original: „nachmittag“.

Als bald rückten sie hinter Heidingsfeld die steile Straße hinauf auf Königshofen zu, um ihre Brüder daselbst zu retten. Sie gelobten aber einander (wie solches denn ein Gefangener bekant hat), daß sie keinen von den Bündischen am Leben lassen, sondern die Reiter hängen und den Fußknechten die Hälse abschneiden wollten. Als sie nun nahe gen Sulzdorf¹⁾ kamen, wurden die Fürsten, die selbigen Pfingsttag, wie erzählt, von Königshofen nach Wittighausen gezogen waren und nunmehr in Dilschband²⁾ standen, durch eine vorausreitende Reiterpatrouille davon in Kenntniss gesetzt, daß die Bauern gegen sie zögen. Sogleich wandten sie sich gegen diese. Die Bauern standen bei Sulzdorf in Schlachtordnung, und es hatte anfänglich den Anschein, als wollten sie sich zur Wehr setzen. Aber sobald man sie angriff, wandten sie sich zur Flucht. Und da die Örtlichkeit, wo man sie antraf, weit und eben war, nahmen die Reissigen ihre Verfolgung auf und hieben auf sie ein, bis ihrer über 5000 erschlagen waren. Von ihnen war allenthalben die Erde bedeckt. Man erzählt auch, daß auf der Straße nach Ochsenfurt zu bis auf eine Viertelmeile Wegs an die Stadt heran über und über Bauern zerstreut gelegen hätten. Etliche Reissige hatten bis zu 60 Bauern gefangen, die sie nach sich zogen und brandschätzen wollten. Aber die wurden bei den Wagen der Bauern alle auf einen Haufen getrieben und erstochen. Denn weil die Bauern, wie erzählt, vereinbart hatten, keinen Bündischen mit dem Leben davonkommen zu lassen, so wollte der oberste Hauptmann, daß man an diesem Tage auch keinen Bauern gefangennehmen solle. Etliche Bauern waren nach Ingolstadt in die Kirche geflohen, auch zum Teil bis unter das Dach gelangt, wo sie die Ziegel abbrachen und nach den Feinden warfen. Aber es nützte ihnen nichts. Denn sie wurden alle erstochen; auch diejenigen, die in die Kirche geflohen waren, wurden nicht verschont.

Deselbigen Tages wurden verbrannt Bütthart, Sulz-

¹⁾ Dorf, jezt zum bayrischen Bezirksamt Ochsenfurt gehörig.

²⁾ Wittighausen und Dilschband, Dörfer, jezt zum badischen Kreis Mosbach gehörig.

dorf und Giebelstadt¹⁾). Viele Bauern waren in das Gehölz bei Ingolstadt geflohen. Darin blieben sie, bis es ganz Nacht und finster ward. Danach machten sie sich davon.

Das Schloß Ingolstadt hatten die Bauern längst zuvor ausgebrannt, so daß nun allein noch die Mauern dastanden. Dahinein waren über 200 Bauern geflohen. Die warfen und hingen ihre Hüte in die Höhe, zum Zeichen dafür, daß sie sich ergeben wollten, schriean auch heraus um Gnade. Aber nichtsdestoweniger trugen sie einen großen Haufen Steine inwendig vor das Tor und verlegten daselbe.

Inzwischen war die Schlacht geschlagen, und das Kriegsvolk sammelte sich wieder. Nun kam der Abend heran, und da es Brauch war, jeden zweiten Tag²⁾ alles geladene Geschütz abzufeuern, ward befohlen, daß man sie auf das Schloß Ingolstadt abschießen solle, um zu probieren, ob das Gemäuer fest wäre, und sonderlich auch, damit diejenigen, die die Besatzung des Unserfrauenberges bildeten, hörten, daß die Rettung, die ihnen desselbigen Tages in der Frühe [4. Juni] vom Marschall³⁾ in Aussicht gestellt war, nicht fern, sondern nahe wäre. Der Befehl ward ausgeführt, und es hätte niemand geglaubt, daß diese alten und, wie man glaubte, schlechten Mauern einem solchen Geschütz trozen könnten. Aber die Mauern erlitten nur wenig Schaden. Währenddessen wagten sich drei Bauern heraus. Die wurden gefangen genommen, sogleich vor den Pfalzgrafen geführt und nicht weit von ihm durch seine Trabanten niedergemacht.

Danach brachte man das Geschütz an zwei Stellen vor Ingolstadt und schoß es ab, während gleichzeitig ein Sturm auf das Schloß unternommen wurde. Und wiewohl sich die Bauern gar mannhaft darin wehrten, also daß sie den ersten Sturm der Bündischen abschlugen, erlahmten sie doch schließlich durch die Anstrengungen, die ihnen im Schloß das

¹⁾ Giebelstadt, jetzt bayrisch, einst Ritteritz Florian Meyers.

²⁾ Diese distributive Bedeutung hat das im Original stehende „über den andern tag“. Vgl. Deutsches Wörterbuch 11, 2, 111.

³⁾ Der würzburgische Marschall Heinz Truchseß hatte in der Frühe des 4. Juni der Besatzung die Kunde vom Anrücken des Bundesheeres zugehen lassen. Vgl. F r i e s , S. 318 f.

Herzutragen von Steinen, das Aufwerfen von Erdwällen und die Abwehr der Feinde¹⁾ verursachten. Es verdroß aber die Bündischen draußen nicht wenig, daß die im Schloß sich ihrer so lange erwehrt. Darum wurden sie aus Scham und Zorn gegen sie dermaßen aufgebracht, daß sie nun erst recht ihre Kräfte anspannten und anfangen, das Schloß von neuem zu stürmen. Endlich eroberten sie es und erstachen drin, wen sie fanden. Das währte bis in die Nacht.

Etlliche Bauern hatten sich in einen Keller versteckt. Dahinein warfen die Bündischen Stroh, streuten Pulver darauf und zündeten es an. Doch wird glaubwürdig berichtet, daß ihrer drei darin am Leben blieben und, als das Bundesheer abgezogen war, in der Nacht herausgestiegen und entkommen sein sollen.

Ich habe deselbigen Tages vor dem Schloß, als man dasselbe stürmte, von etlichen Sachkundigen urteilen hören: wo die Bauern drinnen zu ihren Handgewehren genug Steine und Pulver gehabt hätten, so würde man an jenem Tage schwerlich etwas gegen sie haben ausrichten können.

Am folgenden Tage ritt ich mit etlichen von Moos²⁾ nochmals gen Ingolstadt. Wir stiegen ab und gingen ins Schloß hinein und zählten der Leichen, die drin lagen, 206.

Es waren auch am Pfingsttag [4. Juni] viel Bauern aus der Schlacht gen Giebelstadt geflohen und hatten etliche Häuser daselbst eingenommen. Aber nach anfänglicher Gegenwehr wurde die Mehrzahl darin verbrannt und der Rest niedergemacht. Etlliche verkrochen sich in das Gesträuch und die Hecken auf dem Graben, der um das Schloß geht. Zu denen konnte man zu Roß nicht gelangen. Ihnen schrieen die Reifigen zu: „Wer unter ihnen die andern niedermachen würde, dem würden sie Leib und Leben zusichern.“ Da entschloß sich einer unter ihnen dazu und erstach fünf seiner Genossen, der Bauern. Als er aber an den sechsten kam,

¹⁾ Original: „mit staintragen, tarresen wersens und wörens“. „Tarras“ nach Schmeidler 1, 615 = „Erdaufwurf“, „Bollwurf“, „Barrifade“.

²⁾ Dorf bei Kirchheim, jetzt zum Bezirksamt Würzburg gehörig.

wehrte sich der gegen ihn. Infolge dieser Abwehr kam es zu einem Ringkampf. Und als sie sich tüchtig hin und her gestoßen und gezogen hatten ¹⁾, fielen sie miteinander herab in den Wassergraben und ertranken beide.

Und desselbigen Tages [4. Juni] sind den Bauern abgenommen: 20 Falkonettlein, große und kleine, ein zerbrochenes Falkonett, 2 Steinbüchsen, 2 Böcke ²⁾ auf der Achse, 5 Doppelhaken, 4 Halbhaken.

* * *

12. Das Schredensgericht in Kitzingen.

- a) Bericht aus Hieronymus Hammers Geschichte des Kitzinger Bauernkrieges bei Martin Cronthal a. a. O., S. 150 ff.

Am dritten Pfingsttag [6. Juni] schickte der ehrbare Rat von Kitzingen zu unserm gnädigen Herrn ³⁾ Johann Besseren⁴⁾ und andere vom Rat, auch einige Viertelsmeister und Mitglieder des Ausschusses ⁵⁾, sein fürstl. Gn. zu bitten, uns wiederum in Gnaden anzunehmen. Die Gesandten fanden unsern gn. H. zu Uffenheim ⁶⁾, sie aber blieben selbige Nacht in Gedenheim ⁷⁾ und baten zu sich Herrn Ludwig von Hutten, Amtmann, in der Nacht. Der führte sie nachmals vor unsern gn. Herrn. Als aber die Gesandten von

¹⁾ Original: „und als sie sich wol mit ainander gemengelt und erzogen“. sich mengeln = sich hin- und herwenden.

²⁾ Damit ist eine Belagerungsmaschine („Sturmbock“) gemeint, die „aus einem langen schweren Balken“ bestand, „der vorn zuweilen die Gestalt eines Widderkopfes hatte“. Sie war zum Einrennen der Mauern bestimmt. Vgl. Sanders, Deutsches Wörterbuch 1, 180.

³⁾ Markgraf Kasimir von Brandenburg, seit 1515 mit seinem Bruder Georg Herrscher über die beiden Markgrafschaften Ansbach und Kulmbach.

⁴⁾ Besserer saß seit 1510 im inneren Rat von Kitzingen und war zweimal Oberbürgermeister gewesen.

⁵⁾ Viertelsmeister und ein neuer Ausschuß waren am 7. Mai, als Kitzingen in das Bündnis mit den Bauern trat, gewählt worden.

⁶⁾ Stadt in Mittelfranken, halbwegs zwischen Kitzingen und Rothenburg.

⁷⁾ Dorf, nordnordöstlich von Uffenheim.